

Und nach etlichen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von viere getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“

Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: „Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden“ – sprach er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“

Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: „Wir haben solches noch nie gesehen.“

Liebe Gemeinde,

was würden Sie auf die Frage Jesu antworten: „Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: 'Dir sind Deine Sünden vergeben' oder zu sagen: 'Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?'“

Nun, da ich beide Male etwas sage, ist es gleich schwer. Die Frage ist, wie ich mit der Konsequenz umgehe, was danach passiert. Wenn ich zu einem Gelähmten sagen würde: „Steh auf, nimm deine Liege und geh umher!“ - da würde gar nichts passieren. Der Gelähmte würde nicht geheilt, aber ich wäre blamiert und er wäre sicher verletzt oder würde zumindest den Kopf über mich schütteln.

Wenn ich als Pastorin ihm aber sagen würde: „Dir sind deine Sünden vergeben“, weil Jesus seinen Jüngern die Vollmacht gegeben hat: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.“¹, so würde es diesem Menschen vielleicht seelisch etwas besser gehen, wenn ihn innerlich eine Schuld quält. Und so machen wir es ja auch in unseren evangelischen Kirchen. Wir sprechen miteinander das Beichtgebet oder nehmen die Einzelbeichte in Anspruch und hören dann die Absolution: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

Nun, in unserer Geschichte fragten sich die Schriftgelehrten: „Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“ Die meisten von uns werden noch kein Strafverfahren am Halse gehabt haben und darum jetzt auch nicht im Blick haben, aus welchen Bestandteilen es besteht. Doch das kann leicht passieren, zum Beispiel beim Autofahren. Kurz nach Ostern passierte es auf der Mehrower Allee. Ein Mann wurde beim Fahrradfahren über die Kreuzung in Höhe des Mittelstreifens von einem PKW erfasst und brach sich vier Rippen. Der junge PKW-Fahrer gab sofort seine Schuld zu und bemühte sich um den Verletzten. Er war nervös geworden, weil er aus der Seitenstraße kommend, nicht über die Kreuzung kam und als von links gerade frei war, guckte er nach rechts, ob da was kam und sah den Mann mit dem Fahrrad nicht, der links auch über die Kreuzung fuhr. Das kann passieren und der Mann, selbst auch Autofahrer, war ihm deshalb nicht böse. So stellte er, als er gefragt wurde, auch keine Strafanzeige. Natürlich kam die Polizei zum Unfallort und nahm die Sache auf, auch der Notarztwagen. Nun den Schaden, das kaputte Fahrrad und die ärztliche Behandlung, auch Schmerzensgeld bezahlt die Haftpflichtversicherung. Der junge

Mann kam noch einmal extra am nächsten Tag mit Blumen und hat um Entschuldigung gebeten. Aber damit war die Sache für ihn nicht erledigt. Das wusste er auch. Auch wenn keine Strafanzeige von Seiten des Verletzten erfolgt, muss er doch mit einer von Seiten der Justiz rechnen, also mit einer Strafe und mit einer Rechnung über Gerichtskosten.

Der Staat, die Parlamente erlassen Gesetze und wollen absichern, dass sie auch von allen Bürgern eingehalten werden und darum werden Strafen festgelegt für den Fall, dass dies nicht geschieht. Wir wissen: Dafür gibt es Gerichte, die Richter, die das Strafmaß festlegen.

Was viele aber nicht wissen, ist, dass man danach noch um Begnadigung bitten kann, also bei der zuständigen Stelle einen solchen Antrag stellen kann und das nicht nur für einen selber, sondern auch für andere Personen.

Für die Schriftgelehrten zurzeit Jesu war klar, dass die Gesetze, um die es ging, von Gott stammten. Gott hatte sie Mose gegeben und da standen auch die Strafen, die bei Nichteinhaltung zu erteilen waren. Und klar war auch, dass allein Gott Gnade vor Recht ergehen lassen konnte, und dass hieß „Sünden vergeben“, so dass man die Strafe nicht zu ertragen hatte.

Wenn Jesus also sagt: „Dir sind Deine Sünden vergeben, so stellt er sich an die Stelle Gottes. Er spricht im Namen Gottes.

Nun, wenn wir über Vergebung reden, dann ja meist bei zwischenmenschlichen Konflikten. Ich las dieser Tage Werbung für das neueste Buch von Margot Käßmann mit dem Titel „Vergebung. Die befreiende Kraft des Neuanfangs.“ Da heißt es: „Margot Käßmann „weiß, wie schwer es ist, zu vergeben, wenn einem Unrecht getan wurde. Und doch ist es der einzige Weg, Frieden zu finden. Denn die Wut und der Schmerz schaden vor allem uns selbst – und nicht dem Täter oder der Täterin. In diesem Buch zeigt die Bestseller-Autorin Wege auf, wie Vergebung gelingen kann.“²

Hier geht es also nicht darum, dafür zu sorgen, dass bestimmte Gesetze eingehalten werden und deshalb Strafen verhängt werden, die auch aus Gnade im Einzelfall erlassen werden können. Stattdessen geht es um Heilung wie auch in unserer Geschichte, jedoch in anderer Weise. Es handelt sich offensichtlich nicht um Probleme, die ich von einem Gericht klären lassen kann, sondern um Verletzungen, die wir Menschen uns täglich antun. Und wenn wir sie doch wie bei einer Ehescheidung vor Gericht bringen, dann ist noch nicht gesagt, dass wir anschließend zufrieden sind mit dem Ergebnis und eben unseren inneren Frieden wieder erlangt haben. Eher besteht die Gefahr, dass wir noch mehr Verletzungen durch die Auseinandersetzung erfahren haben.

Und wenn wir stattdessen versuchen, den Konflikt zu begraben, zu vergessen, ihm aus dem Weg zu gehen, indem wir bestimmte Personen meiden, so funktioniert das auch in der Regel nur mangelhaft, denn der Konflikt schwelt im Untergrund weiter und kann mich und andere krank machen. Das Bauchgefühl zeigt an: Da stimmt etwas nicht.

Margot Käßmann und viele andere, die einem helfen wollen, inneren Frieden und so Heilung zu finden, meinen es gut. Allgemein wird heute gesagt: „Sieh zuerst einmal zu, dass es dir selbst gut geht /wieder gut geht.“

Im Vaterunser geht es auch um Vergebung. Wir versprechen genau diese Vergebung, aber nachdem wir selbst Gott um Vergebung unserer Schuld gebeten haben. Zuerst sollen wir an unsere Schuld denken, ehe wir von der der Anderen sprechen. Normalerweise ist es genau umgekehrt: Wir sehen, was andere Falsches und Schlimmes getan haben, aber wir selbst meinen doch eigentlich in Ordnung zu sein. Wie Jesus sagt: Den Splitter im Aug des anderen sehen wir, aber nicht den Balken im eigenen.³

Doch gibt es auch immer wieder die Notwendigkeit, Verstöße gegen die Regeln des menschlichen Miteinanders durch andere anzusprechen und genau in diesem Zusammenhang gibt Jesus seinen Jüngern die Vollmacht zu binden und zu lösen. So heißt es vorher bei Matthäus „Sündigt dein

² Werbetext im Katalog von Vivat! - s: <https://www.vivat.de/margot-kaessmann-vergebung-2378008/>

³ Matthäus 7,4f

Bruder, so geh hin und weise ihn zurecht, zwischen dir und ihm allein. Hört er auf das, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch zwei oder drei Zeugen Mund bestätigt werde. Hört er auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auf die Gemeinde nicht, so soll er für dich sein wie ein Heide und ein Zöllner.“⁴ Und dann erst wird von Jesus die Vollmacht verliehen zu binden und zu lösen, also an der Stelle Gottes zu vergeben oder auch nicht zu vergeben, Gnade zuzusprechen und die Strafe zu erlassen oder auch nicht.

Die Schriftgelehrten in unserer Geschichte haben Recht: Jesus spricht im Namen Gottes, als Gott! - als er zu dem Gelähmten sagte: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Er spricht zu ihm als jemand, der ihn kennt, wie nur Gott uns kennt, der auch unsere geheimsten Gedanken weiß, und nicht etwa, weil für ihn Krankheit und Behinderung generell etwas mit Schuld zu tun hätten und eine Strafe seien.⁵

Und weil Jesus hier als Gott spricht, darum kann er in seiner Kraft als Schöpfer diesen Gelähmten heilen.

Was ist leichter für Gott, zu heilen oder zu vergeben? Was ist die Antwort auf Jesu Frage? Schwerer ist es für Gott zu vergeben, das zeigt der im Markus-Evangelium so ausführlich geschilderte Weg Jesu nach Jerusalem zum Kreuz, den er so bewusst ging, im Wissen darum, was kommen würde.

Für uns ist es oft viel leichter. Wir vergeben, wenn wir zum Beispiel wissen: Das könnte mir auch passieren – wie dem Autofahrer beim Übersehen eines Fahrradfahrers. Wir vergeben auch oft jemandem, um unsere Ruhe zu haben, weil es sich nur um Kleinigkeiten handelt, die unser Verhältnis zu anderen Menschen belasten könnten. Und wir sind geneigt, jemandem zu vergeben, wenn wir meinen, ihn verstehen zu können. Die schlechte Kindheit, die mangelnde Bildung, die Folgen der Arbeitslosigkeit, Sorgen, Belastungen - die sind die eigentlich Schuldigen! Wenn wir das tun, dann tun wir auch etwas für uns selbst, für unser eigenes Wohlergehen und inneren Frieden.

Zu wenig haben wir oft im Blick, dass es auch um ein Miteinander in unserer Gemeinschaft geht, das Gott gefällt, das den Gesetzen, die Gott uns gegeben hat entspricht und unsere Gemeinschaft festigt. Dazu gehört für uns als Gemeinde Jesu auch, dass wir offen bleiben für Neue, für Fremde – aus allen Völkern - , für Kranke, ja auch für Sünder – so wie Jesus es tat. Das ist eine ungeheure Aufgabe und Herausforderung.

Wie Jesus uns, seinen Nachfolgern die Vollmacht gegeben hat, zu „binden“ und zu „lösen“, Gnade vor Recht ergehen zu lassen oder auch Recht zu bekräftigen und zu schützen, so auch zu heilen /Menschen zu heilen. Wir dürfen ihnen Gemeinschaft anbieten, sie mit Gottes Wort bekannt machen, mit der Wahrheit über unser Leben, einander in Liebe begegnen. All das allein kann schon heilend wirken. Und in all den Konflikten unseres Lebens und der Gesellschaft dürfen wir darauf vertrauen, dass das oberste Gericht, die letzte Instanz das Jüngste Gericht Gottes ist. Denn alle menschlichen Richter und Gerichte können sich irren, können auch korrumpiert sein oder auch schlechte Gesetze haben, nach denen sie richten müssen, ja sogar verbrecherische Gesetze.

Auf Gottes Gericht aber dürfen wir vertrauen – jetzt schon und einst. Er allein kennt die ganze Wahrheit. Er allein hat den Überblick über alles. Er verlangt von uns nicht, dass wir das auch haben müssten. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ - das mutet er uns zu. Ja, wir sollen unseren Frieden finden, indem wir vergeben – und auch indem unseren Nächsten, denen Unrecht geschieht – auch durch uns – endlich ihr Recht anerkannt wird und das Unrecht zur Sprache kommt. Auch um uns dies immer wieder vor Augen zu führen, feiern wir das Heilige Abendmahl wie heute. Amen.

Fürbittengebet:

Jesus, Du hast uns zu Deinen Schülern und Nachfolgern berufen. Du traust uns so viel zu! Schenke uns die innere Kraft dazu, die Weisheit, die Liebe. Wenn wir gleich nach dem Gottesdienst zur

4 Matthäus 18,15ff

5 S. die Diskussion wegen der Heilung des Blindgeborenen Johannes 9

Gemeindeversammlung zusammenkommen, so lass es in Deinem Geiste geschehen. Segne alle Bemühungen, in Deinem Geiste als Gemeinde zu leben und von Dir zu zeugen.

Du lädst uns ein an Deinen Tisch und miteinander Brot und Kelch zu teilen im Gedächtnis an Dein letztes Mahl vor Deiner Verhaftung. Herr, Du hast so viele Menschen geheilt und bist doch als Unruhestifter vor Gericht gestellt worden. Wir bitten Dich für alle, die in Parlamenten und Synoden Gesetze beschließen, und für all jene Juristen und Polizisten, die für ihre Einhaltung zu sorgen haben. Schenke Ihnen Weisheit, Mut und Beharrlichkeit, das für Recht erkannte auch durchzusetzen.

Wir bitten Dich um Frieden, Frieden im eigenen Herzen im Vertrauen auf Dich und dass uns hier der Frieden erhalten bleibt und wieder Friede werde, wo mit Waffen aufeinander geschlagen wird. Erbarme Dich der Flüchtlinge, der Trauernden und ebenso der Politiker, auf deren Handeln es ankommt. Amen